

**Predigt am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres,
8. November 2020 in der Kirche Lotzwil,
Pfr. David Mägli**

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.“
Amen.

Zu jener Zeit wird Michael, der grosse Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so grosser Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Daniel 12, 1 - 3

Liebe Gemeinde

Auch in unserer Zeit ist der Schlaf noch immer ein grosses Geheimnis. Viel schon ist geforscht worden und wird geforscht, verschiedene Schlafphasen sind bekannt, Schlafkrankheiten, Schlafstörungen und Massnahmen dagegen und so weiter. Doch der Schlaf an sich ist, wie so vieles, immer noch ein Geheimnis. Dieser Zustand, dass wir plötzlich nicht mehr wach sind, eben schlafen. Nachts bevor ich ins Bett gehe und noch einmal bei meinen Buben vorbeischaue, wenn ich sie so daliegen sehe, schlafend, dann rührt es mich manchmal ganz eigentümlich an. Was ist jetzt mit ihnen? - Ja wir sagen, sie schlafen und es ist ein liebliches Bild, Kinder schlafen zu sehen. Die entspannten Züge im Gesicht. Doch was ist das eigentlich? Sie liegen hier und doch sind sie irgendwie nicht hier! Wo sind ihre Gedanken? Und weshalb kann ich ihnen über den Kopf streichen, ohne dass sie aufwachen? Dann plötzlich ein Seufzer, einer dreht sich. Atmet gleichmässig weiter. Und das jede Nacht, immer wieder holt sie der Schlaf.

Und am Morgen sind sie dann plötzlich wieder wach, so wie ich sie kenne, häufig munter und guter Dinge.

In der griechischen Mythologie ist der Schlaf der Bruder des Todes. Einige von Euch kennen ja wohl diese Benennung. Der Schlaf ist der kleine Bruder des Todes. Und ja, es hat doch etwas Naheliegendes und Zugängliches. Auch ein Schlafender ist auf eine seltsame Art nicht wirklich hier, er liegt zwar da, ist uns aber, sofern wir ihn nicht wecken, völlig entzogen, er reagiert nicht auf uns, wir können nicht mit ihm sprechen. Und wenn wir ihn wecken, zeugt gerade die häufige Verwirrtheit und der Moment der Besinnung davon, dass der Schlafende vorher nicht ganz bei uns war. Der grosse, fassbare Unterschied ist der, dass der Schlafende wieder erwacht und wieder bei uns ist, während der Tote uns dauerhaft entzogen bleibt.

Und keinem Menschen ist es bisher gelungen weder das Geheimnis des kleinen Bruders Schlaf, noch das Geheimnis des grossen Bruders Tod, zu lüften. Trotz allem Fortschritt, den

wir Menschen in vielen Bereichen bis heute erzielt haben und trotz mancherlei Erkenntnissen hinsichtlich dieser beider Brüder: Wir stehen vor ihnen und merken: Die Welt, das Leben, das Dasein und eben auch das Nichtdasein, ist grösser und tiefer, als dass wir es nur annähernd durchdringen und verstehen könnten.

Das, liebe Gemeinde ist unsere, menschliche Sicht.

Der heutige Predigttext schildert uns eine etwas andere Sicht. Daniel, der im 6. Jahrhundert vor Christus gelebt hat, wurde von den Babyloniern gefangen weggeführt und hat dort in der Gefangenschaft aus der Ferne auch die endgültige Zerstörung Jerusalems mitbekommen. Das Gericht, welches Gott durch seine Propheten lange angekündigt hatte, war eingetreten. Daniel erhält Anteil an einer aussergewöhnlichen Schau der Weltgeschichte, Ihrer Reiche und Völker und darin eben auch die Worte des heutigen Predigttextes. Daniel schildert, wie er am 24. Tag des ersten Monats am Fluss ist und er einen Mann sieht: *„In Linnen gewandet, seine Lenden mit Gold und Feinerz gegürtet, sein Leib war wie Chalzedon, sein Antlitz wie der Blitz anzusehen, seine Augen wie Feuerfackeln, seine Arme und Beine wie das Blinken geglätteten Kupfers und der Schall seines Redens wie der Schall eines Getümmels.“*

Wir wissen nicht, wer dieser Mann war, vieles deutet jedoch darauf hin, dass es Gott selbst war, der hier in Gestalt eines Mannes sich Daniel zeigte. Und wenn Johannes im letzten Buch der Bibel bei der Beschreibung Jesu fast wörtlich diese Worte zitiert, dann ist es sogar naheliegend, dass es Jesus war, der Daniel begegnet ist. Jesus in seiner himmlischen Gestalt.

Dieser Mann gibt nun Daniel Einblick in den zukünftigen Lauf der Geschichte und spricht gegen Ende auch die Worte des Predigttextes. Zweimal sagt er darin „Zu jener Zeit“. Gemeint ist die Zeit, da unsere menschliche Zeit an ihr Ende kommt. Es ist der Tag des Gerichts. Zu dieser Zeit: und jetzt hören wir die göttliche Perspektive. Zu dieser Zeit werden diejenigen die im Staub des Bodens schlafen geweckt werden.

Darum, liebe Gemeinde, habe ich eingangs etwas länger über den Schlaf gesprochen. Für den der da spricht, ist der Tod bloss ein Schlaf. Was für uns Menschen unwiederbringlich verloren scheint, das ist es für Gott nicht. Wie wir unsere Kinder oder unseren Ehepartner aus dem Schlaf wecken können, so wird Gott uns einmal wecken aus dem Schlaf des Todes.

Alle diejenigen, die uns vorangegangen sind ins Unbekannte und auch wir, wenn wir dereinst in den Staub des Erdbodens gelegt werden, aus Gottes Perspektive sind wir nicht tot. Viel eher ist es, als ob wir schlafen würden. Wie lange wir im Staub des Erdbodens schlafen, das ist vor Gottes Horizont irrelevant. Er ist ewig. Für ihn gibt es die Zeit so, wie wir sie kennen, nicht. Er hat weder einen Anfang noch ein Ende, von ihm sagt die Bibel, *„sind tausend Jahre wie der Tag, der gestern vergangen ist.“* Vor ihm stehen wir so, sind wir so, wie wir ein Leben lang waren, ob wir nun schon seit Jahrhunderten im Staub der Erde liegen oder erst gestern gestorben sind.

Und wie er uns aus dem Nichts im Leib unserer Mutter hat wachsen lassen, so kann er uns auch wieder aus dem Schlaf des Todes wecken.

Diese Botschaft, welche hier im Buch Daniel schon sehr klar formuliert ist, findet im Neuen Testament dann eine breite Verkündigung. Das Leben hier auf Erden ist nicht alles. Der Tod ist nicht das Ende. Gott wird uns auferwecken. Und, das gehört mit dazu, dann wird er richten. Er wird, was gewesen ist, in jedem einzelnen Leben anschauen und beurteilen.

„Und in jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, jeder, den man im Buch des Lebens aufgeschrieben findet. Und viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden erwachen; die einen zum ewigen Leben und die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu.“ sagt der Unbekannte zu Daniel.

Es ist also nicht einfach so, wie viele heute meinen, dass nach dem Tod einfach alles gut sein wird. Davon gehen doch viele Menschen aus, die noch glauben, dass mit dem Tod nicht einfach alles fertig ist. Doch weshalb eigentlich?

Wenn man dem näher auf den Grund geht, dann ist der letzte Grund der, dass wir uns das wünschen. Wir wünschen uns, dass es nach dem Tod gut ist und deshalb soll es auch so sein. Doch einen festen, zuverlässigen Anhaltspunkt dafür haben wir keinen (ausser der Heiligen Schrift). Im Gegenteil. Wenn wir das Leben auf dieser Welt anschauen, dann sehen wir häufig eher das Gegenteil. Vieles ist nicht gut und es kommt auch nicht einfach gut, trotz den vielen Versprechungen. Und es ist ein billiger und oftmals herzloser Trost, wenn wir Menschen in ihrer Not einfach sagen: „Es kommt schon gut!“ Denn das stimmt nicht. Vieles kommt nicht mehr gut. Beschwerden, Krankheiten, Schmerzen werden schlimmer, gefährdete Ehen gehen in die Brüche, Zerwürfnisse in der Familie können nicht wieder gut gemacht werden, seelisch angeschlagene Menschen bleiben ein Leben lang in Therapie oder abhängig von starken Medikamenten, Völker bekriegen sich, Menschen beuten andere aus. Noch vieles könnte ich aufzählen. Doch es reicht um einzusehen, dass wir aus dem Weltenlauf niemals schliessen können, es werde schon gut.

Und weshalb sollten wir das nun plötzlich mit Blick auf den Tod können? Der Tod, der noch das viel grössere Geheimnis ist als sein kleiner Bruder Schlaf?

Derjenige wird gerettet werden, der im Buch aufgeschrieben steht, sagt der Unbekannte zu Daniel. Dieses Buch wird anderswo in der Bibel Buch des Lebens genannt. Für diejenigen, die in diesem Buch aufgeschrieben stehen, für diejenigen wird es gut werden. Und in diesem Buch steht man nicht automatisch. Wer nicht in diesem Buch steht, der wird zur Schande und zum Abscheu aus dem Schlaf des Todes geweckt werden. Das ist ungewohnt und scheint uns hart. Doch wollen wir es uns sagen lassen. Genauso wie man nicht automatisch in Lotzwil, Rütshelen oder Steckholz registriert wird, wenn man hierher zieht. Mann muss sich anmelden und unterschreiben, dann ist man ein Bewohner Lotzwils mit den dazugehörigen Rechten und Pflichten. Ganz ähnlich ist es mit diesem Buch darin diejenigen stehen, die am Tag des Gerichts gerettet werden sollen. Vereinfacht gesagt könnte man sagen, dass wir durch die Taufe auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes für die Gemeinde Gottes angemeldet sind und durch den Glauben sozusagen unterschreiben. Wer getauft ist und an den dreieinigen Gott glaubt, auf dessen Namen er getauft worden ist, dessen Name wird in diesem Buch stehen, in dieser Bürgerliste des Reiches Gottes.

Darum sind wir ja getauft worden und darum lässt Gott uns noch immer sein Wort hören, gerade auch heute. Für Ihn und alle, die zu ihm gehören ist der Tod nur ein Schlaf. So wie er uns jeden neuen zu einem neuen Tag aufwachen lässt, so wird er uns am jüngsten Tag zum ewig guten Leben aufwecken.

Ihm sei Dank für diese Gnade.

Amen.